



An den Grossen Rat

21.5486.02

ED/P215486

Basel, 8. September 2021

Regierungsratsbeschluss vom 7. September 2021

## Schriftliche Anfrage Eric Weber betreffend «unsere Kinder drehen wegen Corona durch»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Eric Weber dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Laut Studien sind weit über 50 % unserer Kinder wegen Corona seelisch gefährdet. Alles ist anders. Man spricht sogar schon von den verlorenen Jugend-Jahren.

Viele Kinder wollen morgens nicht mehr aufstehen, sie sind traurig, sie überlegen die Schule zu schmeissen. In der Öffentlichkeit stehen die Jugendlichen aber da, als wäre ihr grösstes Problem, dass sie nicht mehr am Rhein feiern können. Dabei erreichen uns Politiker Nachrichten von Schülern mit Suizid-Gedanken. Schon vor der Pandemie seien Probleme in der Schule und die Angst vor schlechten Noten in vielen Fällen ein Auslöser für seelische Belastungen gewesen. Das hat sich nun wegen Corona extrem verschärft, auch weil unsere Gesellschaft von Kindern und Jugendlichen dieselben Leistungen einfordert wie zuvor, ohne zu berücksichtigen, wo sie emotional stehen.

1. Gibt es in Basel-Stadt vom Erziehungs-Departement schon Erhebungen wegen Corona zur seelischen Lage unserer Kinder?
2. Hat der Schul-Psychologische Dienst Basel-Stadt wegen Corona nun mehr zu tun? Wohin geht der Trend?
3. Ich bitte um allgemeine Infos zu diesem jetzt immer wichtiger werdenden Thema. Danke.

Eric Weber»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

### 1. Ausgangslage

Die Ungewissheit in der Corona-Pandemie belastet viele Kinder und Jugendliche. Sie machen sich Sorgen um die Angehörigen, ausgleichende Beschäftigungen entfallen, ein altersadäquates Verhalten und Austausch mit Gleichaltrigen ist nicht immer möglich. Sozioökonomische Benachteiligungen und Belastungen wie physische sowie psychische Erkrankungen erschweren den Alltag. Jedoch ist ebenfalls zu beachten, dass einige Kinder, Jugendliche und Familien in der Zeit der Pandemie auch erfreuliche und die Familie stärkende Erfahrungen gemacht haben, indem sie mehr Zeit miteinander verbrachten oder neue Beschäftigungen entdeckten. Kinder und Jugendliche haben zudem Strategien entwickelt, belastende Situationen zu bewältigen.

Die Lebenswelt Schule ist für Kinder insgesamt, und insbesondere während der Pandemiezeit, ein für sie verlässlicher Ort, der ihnen ein gewohntes Umfeld bietet und den vertrauten Umgang mit Gleichaltrigen ermöglicht. Die an der Schule tätigen Personen können Kindern und Jugendlichen Bewältigungsstrategien aufzeigen und Sicherheit vermitteln, indem sie im Alltag auf die Fragen, Sorgen und Ängste der Kinder eingehen, und bei Bedarf die Erziehungsberechtigten und/oder Fachdienste einbeziehen. Diese Umstände dürften auf die seelische Lage der Kinder stärkend und stabilisierend wirken.

## 2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Gibt es in Basel-Stadt vom Erziehungs-Departement schon Erhebungen wegen Corona zur seelischen Lage unserer Kinder?*

Grundsätzlich ist von einer Zunahme an Stress- und Belastungsfaktoren und somit einer Zunahme an innerfamiliären Belastungen, Konflikten und Gewalt im sozialen Nahraum auszugehen. Bei Kindern und Jugendlichen ist eine Zunahme an Ängsten um Angehörige, um die eigene Zukunft und das eigene Wohlbefinden festzustellen<sup>1</sup>. Die Auswirkungen der Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie treffen Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlich. Es gilt, diejenigen Kinder, Jugendlichen und Familien, welche Anspruch auf und Bedarf an Unterstützung aufweisen, zu identifizieren, und ihnen möglichst schnell die notwendige Hilfe zukommen zu lassen. Lehr- und Fachpersonen achten generell auf das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen und können bei Bedarf frühzeitig reagieren und die entsprechende Unterstützung anbieten oder eine solche in die Wege leiten. Schulische und externe Dienst- und Fachstellen, die Kindern, Jugendlichen und deren Familien als Anlaufstellen zur Verfügung stehen, tauschen sich regelmäßig aus und können bei Bedarf ihre Leistungen den Erfordernissen – so auch während des Lockdowns und bei Fortdauer der Pandemie – anpassen.

Der Dienst Schulsozialarbeit (SSA) stellte im ersten Halbjahr 2021 insgesamt leicht erhöhte Werte fest, die thematisch mit der seelischen Lage der Kinder oder Jugendlichen in einem direkten Zusammenhang stehen. Diese Zunahme im Vergleich zum Vorjahr bezieht sich auf die Thematik der suizidalen Äusserungen von Kindern, insbesondere auf der Primarstufe. Die Mitarbeitenden des Dienstes wurden leicht häufiger auf die Thematik angesprochen und schulische MitarbeiterInnen haben Schulsozialarbeitende häufiger um Unterstützung für Kinder angefragt; dies in Zusammenhang mit suizidalen Äusserungen oder aufgrund vermuteter Notlagen.

Bisher nicht mehr als im Vorjahr, aber weitaus häufiger sind die Beratungsthemen im Zusammenhang mit unterschiedlichen Formen häuslicher Gewalt, wobei hier die körperliche Gewalt, also in der Regel geschlagene Kinder, den höchsten Anteil ausmacht. Da diese Themenbereiche immer auch auf die Möglichkeit einer vorliegenden eventuellen Kindeswohlgefährdung hindeuten, werden sie von Schulsozialarbeitenden in jedem Fall aufgegriffen. Langzeitfolgen der Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind noch nicht abzusehen. Bei Kindern ist möglicherweise mit einer Zunahme von Äusserungen zu erlebter häuslicher Gewalt zu rechnen.

2. *Hat der Schul-Psychologische Dienst Basel-Stadt wegen Corona nun mehr zu tun? Wohin geht der Trend?*

Die Psychologinnen und Psychologen des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) wurden während der Pandemiezeit häufiger mit folgenden Themen konfrontiert: familiäre Spannungen, Ängste, Zukunftssorgen, depressive Symptome, soziale Isolation, fehlende Zugehörigkeit zur Gruppe von Gleichaltrigen, Gewalt und Kinderschutz.

---

<sup>1</sup> Siehe Ergebnisse der «Swiss Corona Stress Study» der Universität Basel ([www.coronastress.ch](http://www.coronastress.ch)).

Der SPD verzeichnete im Schuljahr 2020/21 17 Prozent mehr Anmeldungen als im Schuljahr 2019/20. Die Zunahme war in allen Altersgruppen (Primarstufe, Sekundarschule und nachobligatorischer Bereich) etwa ähnlich hoch. Besonders akzentuiert war der Anstieg mit einem Plus von 30 Prozent bei den Anmeldungen für Abklärungen zum sonderpädagogischen Bedarf. Die Gründe dafür lassen sich nicht eindeutig klären.

Zusätzlich zur quantitativen Zunahme hat der SPD auch eine deutlich höhere Komplexität der Anfragen festgestellt. Das heisst, häufig zeigten sich Schwierigkeiten in verschiedenen Bereichen wie schulische Schwierigkeiten, psychische Probleme, familiäre Spannungen und Sorgen bezüglich Wohnen, Finanzen und Arbeit der Eltern. Die Anfragen waren häufiger dringlicher Natur, es wurde vielfach sofort Hilfe benötigt und häufiger bewegte sich die Situation zum Zeitpunkt der Anfrage bereits nahe an der Eskalation.

3. *Ich bitte um allgemeine Infos zu diesem jetzt immer wichtiger werdenden Thema. Danke.*

Siehe Beantwortung der Fragen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans  
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin